
Rat der Stadt Freudenberg
Presse

Rb/M

Datum

21.03.07

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Stadtverordnete!

45 Millionen Euro Gesamtschulden und ein nicht mehr genehmigungsfähiger Haushalt. Meine Damen und Herren, die Stadt Freudenberg ist pleite!

Die Gründe dafür sind nicht bei einem bösen Bürgermeister, einer miesen Mehrheit oder einem gemeinen Gesetzgeber zu suchen, sondern sind die Folge einer Et-hät-noch-immer-jut-jegange-Mentalität, die mehreren Bürgermeistern, vielen Mehrheiten und einer Reihe von Gesetzgebern zu eigen gewesen ist. Wollen wir nun in die Fußstapfen derer treten, die uns in diese Lage gebracht haben - und selbst wenn wir das wollten, hätten wir überhaupt noch die Möglichkeit dazu? Wir Freien Wähler meinen Nein!

Deshalb werden wir dem heute dem von Jörg Michael Schrader vorgelegten Haushalt zustimmen, denn es ist ein ehrlicher Haushalt, seit langem ein Haushalt ohne geschönte Zahlen.

Wir haben jetzt endlich die Chance, Gestern gestern sein zu lassen und für morgen zu planen. Es liegt nun an uns, der Stadt Freudenberg wieder ein Profil zu geben, also Prioritäten zu setzen, Richtungsentscheidungen zu treffen, Bewährtes beizubehalten, Überholtes zurückzulassen und Neues zu gestalten. Unsere kritische Mitwirkung bei dieser Aufgabe bieten wir ausdrücklich an. Kritisch, weil wir immer dann widersprechen werden, wenn wir denken, es geht in die falsche Richtung.

In den nächsten 25 Jahren wird die Stadt Freudenberg 9 Millionen Euro für das neue, von der Mehrheit gewollte Rathaus aufbringen müssen. **9 Millionen!**

Zur Erinnerung: wir haben bereits 45 Millionen Euro Schulden und einen nicht mehr genehmigungsfähigen Haushalt – und selbstverständlich handelt es sich

bei Public Private Partnerships um zusätzliche Kreditaufnahmen, eben nur mit einem anderen Namen.

Niemand kann glauben, für den Rathausneubau sei kein Preis zu zahlen. Kein Preis über die neun Millionen Euro Bau- und Baunebenkosten hinaus. Auf was, meine Damen und Herren, sind Sie in Zukunft bereit zu verzichten? Diese Frage wird Ihnen angesichts des Nothaushaltes immer wieder gestellt werden, immer wieder gestellt werden müssen.

Vieles in der Stadt Freudenberg läßt ein wirtschaftliches Arbeiten nicht zu. Die Vielzahl der Friedhöfe zum Beispiel. Im Leben wachsen die Stadt Freudenberg und Ihre Ortsteile immer weiter zusammen. Für uns ist es daher nicht einzusehen, warum man im Tod auf Trennung beharrt.

Längst hätten die Löschzüge Büschergrund und Freudenberg zusammengelegt werden müssen, denn schon seit Jahren bilden Büschergrund und Freudenberg räumlich gesehen eine Einheit.

Kann die Stadt Freudenberg in Zukunft noch Dorfgemeinschaftshäuser finanziell unterstützen?

Wie sieht es mit dem Hallenbad aus? Kann das Hallenbad wirtschaftlich betrieben werden, wird es noch von vielen Schwimmern genutzt? Die Kosten jedenfalls sind hoch - sowohl die laufenden als auch die Kosten für notwendige Sanierungsmaßnahmen.

In Rumänien gibt es einen schönen Spruch: „Lucrul cel mai scump e cinstea, dar ce folos, unii o vând prea ieftin“ (Das Wertvollste ist die Aufrichtigkeit, aber was nützt sie, denn einige verkaufen sie viel zu billig).

Ohne Aufrichtigkeit jedoch, Meine Damen und Herren, schwindet das Vertrauen der Menschen. Zwar wollen es die Leute nicht hören, wissen aber ganz genau, daß man sich auf Dauer nur leisten kann, wofür man auch das nötige Kleingeld hat.

So ist es sicherlich schön, immer und überall erreichbar zu sein und andere erreichen zu können. Auch Text- und Bildnachrichten zu verschicken und das Handy als Radio, Fotoapparat und MP3-Player zu nutzen, hat seinen Reiz. Aber, wer alles macht, was geht, verliert die Kostenkontrolle. Es gilt also, ein Nutzerprofil von sich selbst zu erstellen und zu überlegen, wie oft, wann und wozu man das Mobiltelefon zum Beispiel vorwiegend braucht.

Die Stadt ist zwar nicht direkt mit einer Privatperson vergleichbar, denn sie muß viele Ausgaben tätigen, die sie als kommunale Pflichtaufgaben nicht einfach einstellen darf, aber auch die Stadt hat einen Haushalt und muß wirtschaften. In der Vergangenheit hat sich der Rat der Stadt zu sehr danach gerichtet, was schön und reizvoll ist. Dadurch ist die Stadt in die Kostenfalle getappt. Nun muß sie tun, was auch jeder von Ihnen als Privatmann tun muß: ein Nutzerprofil von sich selbst erstellen und überlegen, wie oft, wann und wozu man welche Einrichtung braucht.

Wir werden uns in Gegenwart und Zukunft als Politiker so verhalten müssen, wie

wir es als Privatleute tun: Bevor wir uns fragen, was schön und reizvoll ist, müssen wir uns Gedanken darüber machen, was man wirklich will und braucht - und wieviel Geld das kostet.

Der von Jörg Michael Schrader erarbeitete Haushalt bietet dafür eine gute Grundlage.

Ich danke ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.